

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Hoftheaterbrand in Karlsruhe am 28. Februar 1847

Giavina, E.

Karlsruhe, 1847

Konditorgehülfe Friedrich Rößler von Eßlingen

urn:nbn:de:bsz:31-31774

aus um Hülfe, da mir aber diese zu lange ausblieb, sprang ich vom Fenster herab auf die Erde im Hofe, und blieb mehrere Minuten lang liegen. In der Nähe hörte ich: „Ach Gott! diese muß die Beine gebrochen haben!“ Ein Herr kam herbei, und fragte mich, ob ich nicht stehen könne, half mir auf, führte mich bis an's Hofthor, wo ich Fräulein Müller traf, mit welcher ich langsam nach Hause ging. Die Entfernung vom Fenster, von welchem herab ich sprang, bis zur Erde, mag 36 Fuß betragen.

Seither muß ich in Folge meiner erlittenen Beschädigung durch den Fall das Bett und Zimmer hüten, und gebrauche wundärztliche Hülfe.

Konditorgehülfe Friedrich Nößler von Eßlingen,

bei Konditor Lichtenfels dahier.

Am 28. Februar entfernte ich mich Abends kurz vor 5 Uhr mit mehreren Freunden aus dem Bierhause, um das Theater zu besuchen. Auf der dritten Gallerie angelangt, konnten wir, da schon alle Plätze zum Sitzen eingenommen waren, bloß noch Platz zum Stehen erhalten. Ich postirte mich in der Mitte der Gallerie hinter den letzten Sitzbänken. Ungefähr eine Viertelstunde nachher wurde „Feuer!“ gerufen. — Sämmtliche Zuschauer sprangen eiligst von ihren

Sitzen auf und eilten dem Ausgange zu. Im Gedränge gelangte ich auch dahin. An der Thüre war Jemand auf den Boden gefallen, und ich und drei andere Personen wurden durch den gewaltigen Nachschub aus der Gallerie gleichfalls über einander hingeworfen, so zwar, daß es mir unmöglich ward, vor- oder rückwärts zu kommen. Gleich anderen Personen, die mit mir im Gedränge waren, hatte ich eiligst mein Sacktuch in den Mund gesteckt, um mich gegen den mächtig heranziehenden Rauch zu schützen. Plötzlich kamen zwei in Arbeitswammes gekleidete junge Männer die Stiege herauf (ich hielt sie für Bedienstete im Theater), und sagten: „Es ist nichts, das Feuer ist gelöscht!“ Ich streckte diesen beiden Männern meine Hände zu, mir aufzuhelfen, damit es Luft geben möge. Sie rissen mich aus dem Haufen heraus und halfen mir auf die Beine. Ich hatte noch so viel Zeit, die mir bei diesem Anlaß vom Kopfe gefallene Mütze aufzuheben, während in demselben Augenblicke im Theater die Flamme hoch aufschlug und eine furchtbare Masse von Rauch in den Gang eindrang. Wer vornen an der fliehenden Menge war, stürzte die Treppe herunter. Ein Gleiches that auch ich. Auf der zweiten Treppe belästigte uns kein Rauch mehr. Wie ich von einem meiner Freunde, der sich auch rettete, erfuhr, seyen die beiden Männer mit ihrem Rufe: „das Feuer sey gelöscht,“ in demselben Momente die Stiege heraufgekommen, als Herr Moriz Neutlinger die zweite Ausgangsthüre einsprengte.

Als ich unten am Portale ankam, schloß gerade der Theaterkassier seine Thüre.

Das ist Alles, was ich über dieses traurige Ereigniß anzugeben weiß.

Herr Valentin Blind, Polytechniker in Karlsruhe.

Es war kurz vor halb 6 Uhr, als ich mich an die Kasse des Theaters begab, um ein Billet auf die dritte Gallerie zu lösen. Oben angelangt, bemerkte ich, daß bereits alle Sitze besetzt waren, und selbst zwischen den Pfeilern die Leute noch gedrückt standen. Ich ging deshalb in den Gang nach der linken Seite, um nach einem Bekannten mich umzusehen, der mir etwa Platz verschaffen könnte. Kaum war ich in die Nähe des dort wachhabenden Soldaten angelangt, als der Ruf: „Feuer! Es brennt!“ untermischt mit einem herzerreißenden Geschrei zu meinen Ohren drang. Ich wollte zuerst meinem früher überlegten Entschlusse für den möglichen Fall eines Brandes folgen und auf die zweite Gallerie herabspringen, als mir eben einfiel, daß ich noch nie auf der zweiten Gallerie war, und daher nicht den Ausgang wußte. Ich war ganz in Verzweiflung, und dazu kam noch das Unglück, daß auf einmal alle Lichter erloschen. Ich ging also der Masse nach, nämlich dem Ausgange zu. Das Feuer hatte bereits die